

Prof. Dr. Johann Friedrich Forster

Ein bedeutender Sohn Auerbachs

(von Rudi Weber)

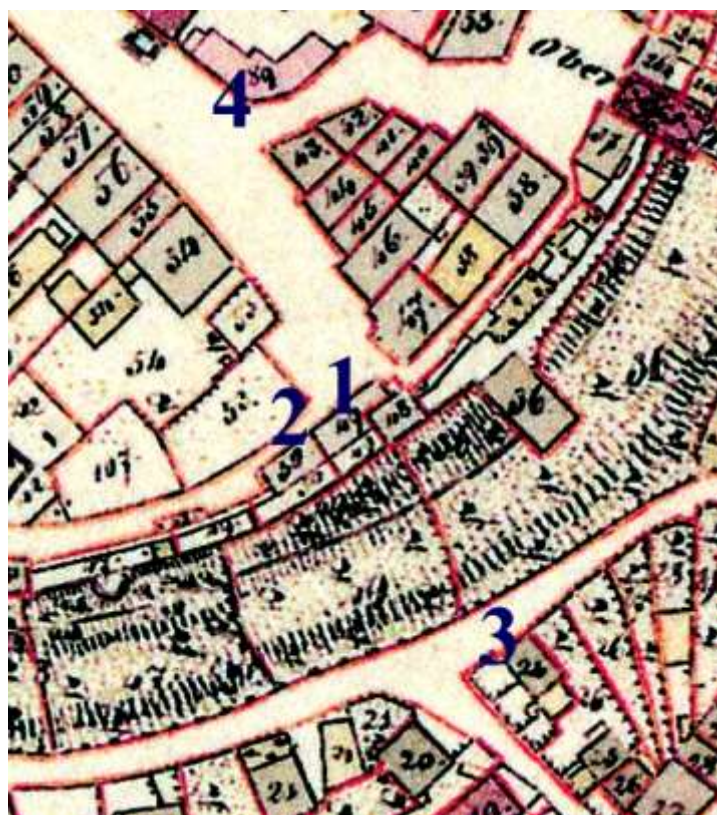
Unsere Stadt Auerbach hat im Laufe ihrer jahrhundertealten Geschichte zahlreiche berühmte Persönlichkeiten hervorgebracht. Beispielhaft seien genannt *Dr. Heinrich Stromer, Joseph Köstler*, sowie die Äbte *Marianus Eder* und *Marian Neumüller*. Aus dem breiten Spektrum der Künstler denken wir an *Johann Michael Doser, Joseph Henfling, Johann Karl, Dr. Rudolf Lodes, Johann Baptist Weber*, sowie *Georg, Thomas* und *Michael Wild*. (1)

Ein anderer dieser bedeutenden Auerbacher ist *Prof. Dr. Johann Friedrich Forster*, „*vgl. bayerischer Universitätsprofessor und Gerichtsarzt*“, wie früher eine Gedenktafel an seinem Geburtshaus verkündete.

Nachstehendem Artikel über *Prof. Dr. Forster* liegt ein Aufsatz zu Grunde, den *Dr. Edgar Alexander Forster* (2), ein Verwandter, 2007 in der Zeitschrift *Die Oberpfalz* (3) veröffentlichte und mir dankenswerterweise zur Verfügung stellte.

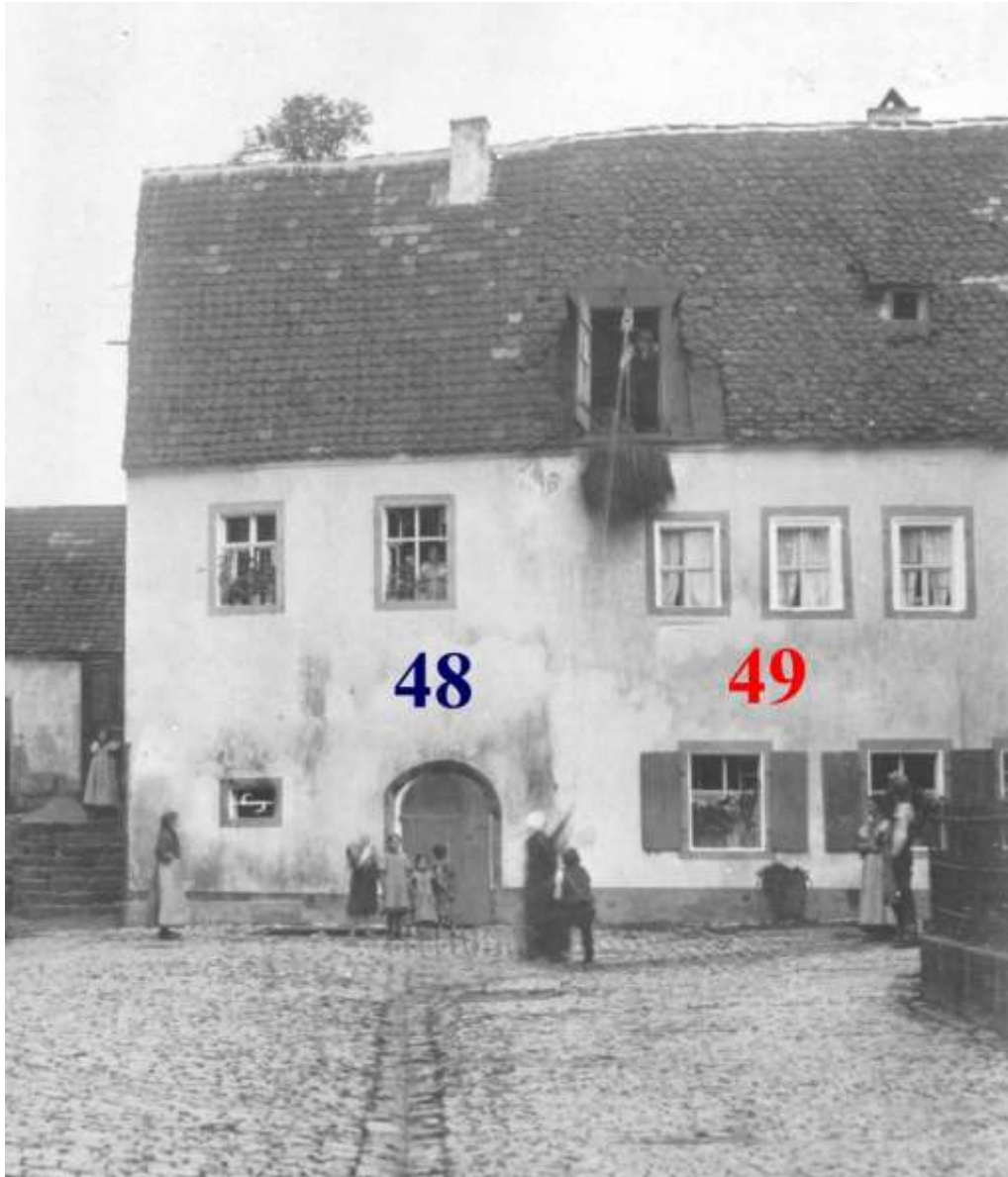
Geburt und Kindheit

Johann Friedrich Forster kam am 7. Oktober 1800 in Auerbach in der Oberpfalz zur Welt. Sein Geburtshaus war das Anwesen Nr. 49, das heute so nicht mehr existiert.



Die für uns heute selbstverständliche direkte Verbindung der Pfarrstraße mit der oberen Vorstadt gibt es erst seit Anfang der fünfziger Jahre. 1951/52 wurde durch den Abriss der Häuser Nr. 49 (mit 1 bezeichnet), 50 (mit 2) und 24 (mit 3) ein dem wach-

senden Verkehr dienender Durchbruch geschaffen. Zur besseren Orientierung habe ich den Pfarrhof mit der Zahl 4 markiert. Der auf diesem Plan von 1839 (nach 4, Seite 158) im Vordergrund, also stadtauswärts noch zu sehende Stadtgraben war bereits Jahre vorher zugefüllt und verkauft worden. Das Haus Nr. 36 war so erst 1810 auf der *Predigerbastei* gebaut und 1950 abgebrochen worden. (nach 4, Seite 119)



So sahen die beiden Häuser 48 und 49 vor etwa 100 Jahren aus. (Foto nach 4, Seite 158) Das Anwesen 48 ist auch deshalb relativ schmal, weil es der Rest des ehemaligen Predigerturms der mittelalterlichen Befestigungsanlage war. 1796 verkaufte die Stadt diesen Turm an den Weber und Ratsdiener *Friedrich Forster*. Dieser funktionierte das Gewölbe im Erdgeschoß, das bis etwa zum 30jährigen Krieg (1618-48) als städtisches Gefängnis gedient hatte, in einen Kuhstall um und verband diesen mit seinem bereits vorher bewohnten Anwesen Nr. 49. Den oberen Teil des Turmes verkaufte *Forster* weiter, so dass Nr. 48 nun zwei Eigentümer hatte. 1999 wurde der *Gradlschouster* (Nr. 48) endgültig abgerissen.

Gebäude Nr. 49, das Geburtshaus des *Prof. Dr. Forster*, war wie oben schon gesagt bereits ein knappes halbes Jahrhundert vorher dem Straßenverkehr zum Opfer gefallen.



So sahen die Anwesen 48, 49 und 24 von der oberen Vorstadt her gesehen aus. (Foto aus 4, Seite 158) Die Häuser 24 (*beim Oler*) und 49 (*beim Neischouster* oder *Sau-*

schouster) waren Anfang der Fünfziger von der Stadt Auerbach erworben, danach abgebrochen und der Grund zum Ausbau der *Rognerkreuzung* verwendet worden.

Das Haus Nr. 49, in dem 1800 der spätere *Prof. Dr. Forster* geboren wurde, war um 1500 von der Stadt unmittelbar neben dem stattlichen Predigerturm als Dienstwohnung für den Ratsdiener errichtet worden. In ihm wohnten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts u.a. auch die beiden städtischen Hebammen. Der Vater von Prof. Forster, *Friedrich Forster*, war Webermeister und Ratsdiener, und war deshalb, zunächst als Mieter, an das Anwesen 49 gekommen. 1796 erwarb er das Gebäude von der Stadt.

Ratsdiener *Friedrich Forster* starb im Geburtsjahr (1800) seines jüngsten Sohnes *Johann Friedrich*. Dieser besuchte, zusammen mit seinem Bruder *Joseph*, zunächst die Schule in Auerbach. Ihr Lehrer hier war *Johann Dominikus Köstler*.



„Köstler, Dominik, wurde 1756 am 4. August zu Stadt Kemnath ... geboren ... Da 1780 der Rektors-Dienst zu Auerbach ... erledigt wurde, so erhielt Köstler diesen Dienst. ... Köstler war auf Verbesserung der Musik bedacht, ... und da viele junge Leute Blasinstrumente für die türkische Musik erlernen, so läßt sich vieles Gedeihliche für die Tonkunst erwarten.“ (5, Seite 358)

[Früher verstand man unter „türkischer Musik“ die Feldmusik der Janitscharen, einer Fußtruppe im türkischen Heer. Charakteristische Instrumente waren Trommeln, Becken, Tambourin, Triangel, Schellenbaum u.a. In die Kunstmusik kam die Janitscharenmusik durch Opern wie *Christoph Willibald Glucks* „Die Pilger von Mekka“ (1764) und „Iphigenie auf Tauris“ (1779). Auch „Entführung aus dem Serail“ (1781/82) von *Mozart*, oft durch die Bezeichnung 'alla turca' besonders gekennzeichnet, trug dazu bei.]

Dominikus Köstler (1756-1833) war nicht nur auf die musikalische Ausbildung seiner Schüler bedacht, wie einer von ihnen berichtet: „... eine Menge Jünglinge förderte er zu den gelehrten Studien, und indem er sie zugleich im Singen unterrichtete, so gab er namentlich den ärmeren eine herrliche und besser als Geld klingende Aussteuer mit, so daß sie unentgeltlich und vor allen Andern gesucht in Seminarien aufge-

nommen wurden. Unter seinen Schülern ragen vorzüglich die beiden hiesigen Brüder Jos. und Joh. Forster.“ (6, Seite 73)

Lehrer *Dominikus Köstler* spielte also für die weitere Laufbahn des *Johann Friedrich Forster* und seines Bruders Joseph eine große und entscheidende Rolle.

Das Geburtshaus von *Johann Friedrich Forster*

Johann Friedrich Forster war, wie schon gesagt, am 7. Oktober 1800 in Auerbach in der Oberpfalz zur Welt gekommen. Sein Geburtshaus war das Anwesen Nr. 49, das unmittelbar rechts an den ehemaligen Predigerturm angebaut war.



Johann Baptist Weber (1876-1945) hat seine Heimatstadt Auerbach in zahlreichen Bildern verewigt. (7) Mehrere davon sind in städtischem Eigentum. So auch dieses, das den Predigerturm (Nr. 48) mit den rechts angebauten Häusern 49 und 50 zeigt. (aus 4, Seite 154) Wie schon gesagt wurden die Gebäude 49 und 50 Anfang der sechziger Jahre (1951/52) abgerissen, um eine Durchfahrt von der Pfarrstraße zur oberen Vorstadt zu schaffen.

Der Predigerturm (Nr. 48, heute Pfarrstraße 15; der Rest wurde 1999 abgebrochen) hatte seinen Namen deshalb, weil unweit davon in Nr. 53 (heute Pfarrstraße 30) von 1435 bis 1625 der Stadtprediger oder Prädikant wohnte. Die Prädikaturstiftung war eines von sieben Messbenefizien, die es im Mittelalter mit jeweils eigenem Geistlichen in der Auerbacher Pfarrkirche *St. Johannes der Täufer* gab. (8)

Joseph Köstler beschrieb den Predigerturm so: „Dieser hohe schöne Turm war eine Hauptzierde der Stadt. Vom Unteren Tor aus betrachtet gewährte er ein herrliches Straßenbild. Im Parterregewölbe dieses stattlichen und festen Turmes wohnen jetzt die Kühe des Neuschusters. Derselbe Raum war bis 1608 das Hauptgefängnis der

Stadt und wurde 'Kollerer' genannt. Hier saßen Räuber und Mörder gefangen, manchmal auch harmlose Leute.“ (9, Seite 42)



Joseph Köstler (1849-1925), Lehrer und Chronist (10)

Er ist der Verfasser einer handgeschriebenen siebenundzwanzigbändigen Chronik der Stadt Auerbach und ihres Umlandes. (Lagerort: Archiv der Stadt Auerbach)

Kindheit und Grundschulzeit

Johann Friedrich Forster verbrachte seine Kindheit hier in Auerbach, und wird sicher oft im nahen Zwinger mit den anderen Kindern gespielt haben. Zwinger wurde eine bis zu ca. 4 m breite Fläche genannt, die zwischen der äußeren kleinen und der inneren großen Stadtmauer lag und sich praktisch rund um die Stadt zog. Das Elternhaus *Johanns* lag ja an der stadtauswärtigen Seite zum Zwinger hin. Die große innere Stadtmauer mit dem hölzernen Wehrgang ist in ihren Ansätzen auf dem obigen Bild *des J. B. Weber* gut zu erkennen. Die ersten Schuljahre besuchte *Forster* wie schon aufgezeigt, in Auerbach bei *Dominikus Köstler*, dem Vater des Auerbacher Chronisten *Joseph Köstler*.

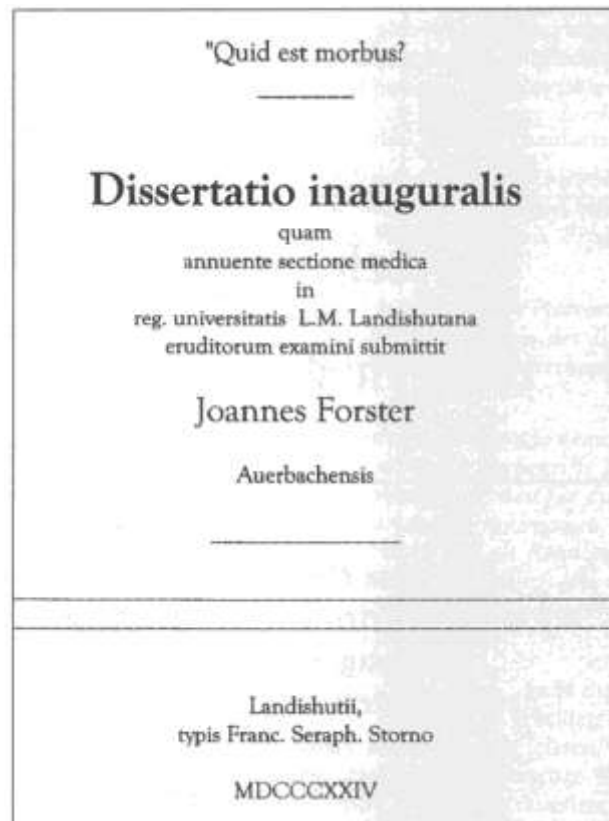
Erst Theologie, dann Medizin

Wegen der Begabung des Buben drängte Lehrer *Dominikus Köstler* darauf, ihn nach Bamberg zum Besuch einer weiterführenden Schule zu schicken. Dort machte *Johann Friedrich Forster* auch das Abitur.

Danach studierte er zunächst Theologie, um wie sein älterer Bruder *Joseph* Priester zu werden. „1820 wechselte er an die Universität Landshut zum Studium der Medizin. Dass er das Studium der Theologie aufgegeben hat, hängt vermutlich zusammen mit den Enttäuschungen durch die kirchliche Obrigkeit, die sein Bruder *Joseph* zusammen

mit dem Fürsten *Hohenlohe* erlitten hat, als beide Geistliche zusammen öffentlich als Gebetsheiler auftraten.“ (3, Seite 295)

Mit 20 Jahren wechselte also *Johann* Studienort und -fach. Er zog nach Landshut und begann Medizin zu studieren. Landshut war erst 1800 Universität geworden als Nachfolgerin von Ingolstadt, das schon seit 1472 *Hohe Schule* war. 1826 wurde die Universität dann von Landshut nach München verlegt.



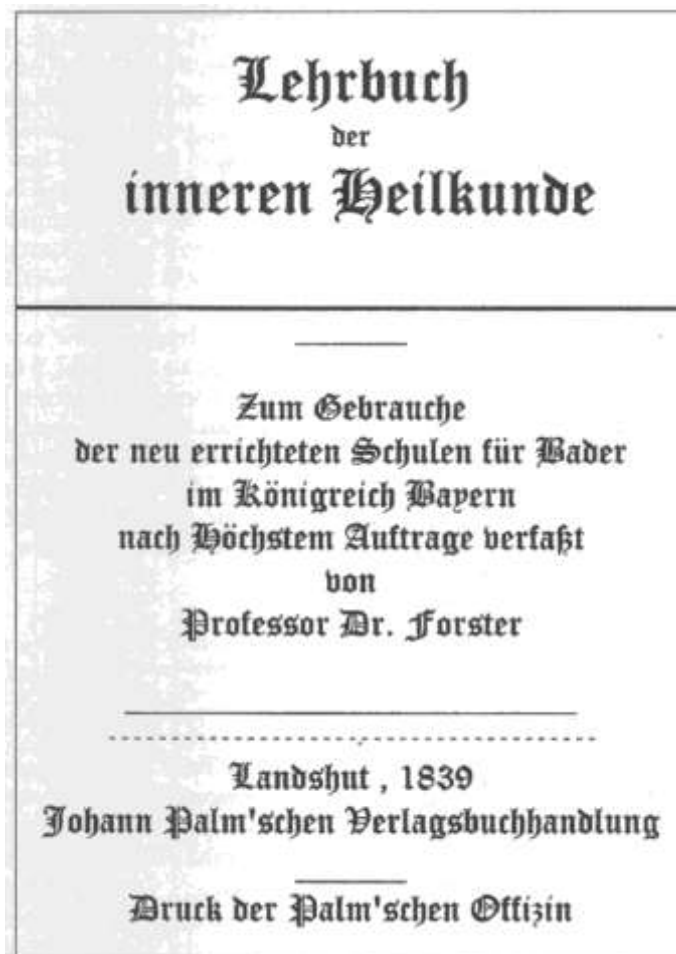
1824 legte *Johannes Forster* seine lateinisch verfasste Doktorarbeit mit dem Titel „Quid est morbus“ (deutsch „Was ist Krankheit“) vor. Auf 24 Seiten setzt sich Forster mit den verschiedenen alten und neueren medizinischen Autoren und Autoritäten und ihren Definitionen von Krankheit auseinander und bringt eine eigene Einteilung der verschiedenen Krankheiten. (nach 3, Seite 295)

Der Mediziner Dr. Forster

Der frischgebackene Arzt *Dr. Forster* blieb zunächst zwei Jahre am Landshuter Universitätskrankenhaus. 1826 wechselte er an das Allgemeine Krankenhaus in München. Dieses (heute Klinikum der Uni München, Ziemssenstraße 1) war erst 1813 gegründet worden und damals vorbildlich in seiner funktionellen Bauweise und der noch nicht überall selbstverständlichen Hygiene.

Nach einigen weiteren Stationen, unter anderem mit einem Stipendium zur Fortbildung in Paris, erhielt *Forster* 1831 eine Professur für Therapie und medizinische Klinik an der chirurgischen Schule in Landshut. Diese chirurgischen Schulen waren in Bayern Nachfolger der „Schulen für Landärzte“. Eine davon wurde 1826/27 von München

nach Landshut verlegt, als wie aufgezeigt die dortige Universität aufgelöst wurde. Bald wurden die Chirurgischen Schulen zu Ausbildungsanstalten für Bader umgewandelt und vermittelten nur noch Berufskennntnisse für untere medizinische Hilfsdienste. In dieser Landshuter Zeit verfasste unser *Dr. Forster* auch ein in der damaligen Zeit viel beachtetes „Lehrbuch der inneren Heilkunde“. Es diente der Ausbildung der Bader, die auf dem Land die Funktion eines „Einfach-Arzt“ hatten, weil es einmal nicht genügend akademisch gebildete Mediziner gab, und weil sich das einfache Volk einen Arztbesuch finanziell gar nicht leisten konnte. (Die gesetzliche Krankenversicherung ist zwar der älteste Zweig unserer heutigen Sozialversicherung, aber erst im Juni 1883 verabschiedete der Deutsche Reichstag das Gesetz dazu.)



Im Vorwort schreibt *Dr. Forster*, dass ihm „*der Höchste Auftrag, ein Lehrbuch der Medicin für die neu errichteten Baderschulen in Bayern zu schreiben, ertheilt*“ worden sei. Weiter heißt es, der Unterricht in der Medizin solle folgende Gebiete enthalten:

„a) die Semiotik der Fieber, innern Entzündungen, Ausschläge, Katarrhe, Rheumatismen, Profluvien, jedoch nur bezüglich auf Puls, Temperatur, Respiration, Beschaffenheit der Haut, des Unterleibes, der Ausleerungen und lediglich zum Behufe der Krankheits=Berichte an die Aerzte und der vorläufigen diätischen Behandlung durch Speise, Getränk und Lebensordnung;

b) die bis zu Ankunft eines Arztes oder seiner Ordination unverschiebbare Nothhülfe bei heftigen Blutflüssen, Apoplexien, Vergiftungen, Ohnmachten, Konvulsionen, dem

Bisse wüthender Hunde, Scheintod, Erstickungen, dann bei Ertrunkenen, Erhängten und überhaupt aller durch äußere Zufälle Verunglückten.

Außerdem sollen die Schüler ... in der medizinischen Polizey gelegentlich der pathologischen Demonstrationen Unterricht über die Kennzeichen des Todes zum Behufe der Leichenbeschau, und über das diätetische Verhalten bei ansteckenden Krankheiten erhalten." (3, Seite 297)

Der Mensch und Familienvater Dr. Forster

Prof. Dr. Forster heiratete 1839 *Auguste Knorr*, Tochter des Magistratsrats und Landwehrkavalleriekommandanten *Ludwig Knorr* in München. Deren Eltern waren anfangs gegen die in ihren Augen nicht standesgemäße Wahl ihrer Tochter. „Recht zielbewusst nahm *Auguste* ihr Eheglück in eigene Hände. Sie hatte den größten Teil des Jahres 38 bei ihrer Schwester *Elise*, die sich in Landshut gar nicht eingewöhnen konnte, verbracht und dort den Doktor *Johann Baptist Forster*, Lehrer und Professor an der Baderschule kennen gelernt, einen 38-jährigen, von der Natur etwas stiefmütterlich bedachten Mann, von kleiner untersetzter Statur, großen Kopf mit Riesenglatze, aber hinter den scharfen Brillengläsern blitzten ein paar lebhaftige Augen, die einen regen Geist verrieten. ... dieser rege, sprudelnde Geist, verbunden mit einer in vorzüglicher Selbstzucht gehaltenen Art sich zu geben, war es, der *Auguste* derart bestach, dass sie ohne Besinnen das Versprechen gab, dem aus der dürftigsten Kinderstube hervorgegangenen Arzte, er hatte sich als armer Bauernbub durch Gymnasium und Universität im wahrsten Sinne des Wortes durchgehungert, die Hand zum Ehebund zu reichen. In München war selbstredend anfänglich große Verstimmung über das eigenmächtige Durchbrechen der väterlichen Richtlinien. Da aber *Dr. Forster* sich als geschickter Chirurg viel Geld verdiente, sah man väterlicherseits über das sonstige Fehlen von Hab und Gut hinweg und erteilte die Zustimmung. Am 5. April 1839 trat *Auguste* vor den Altar und folge ihrem Manne noch am gleichen Tage in das neue Heim in Landshut.“ (6)

Das Ehepaar *Dr. Johann* und *Auguste Forster* hatte drei Töchter und einen Sohn: *Mathilde* (geb. 1840), *Emilie* (geb. 1841), *Ludwig* (geb. 1842) und *Elise* (geb. 1846)

Wechsel nach München und danach Freising

1842, kurz bevor die *Schulen für Bader* in Bayern mit königlicher Verordnung vollständig aufgelöst wurden, wurde *Dr. Johann Forster* als Chirurg und Oberwundarzt an die Universität München berufen. Dort war er Professor für Chirurgie und Chirurgische Operationslehre.

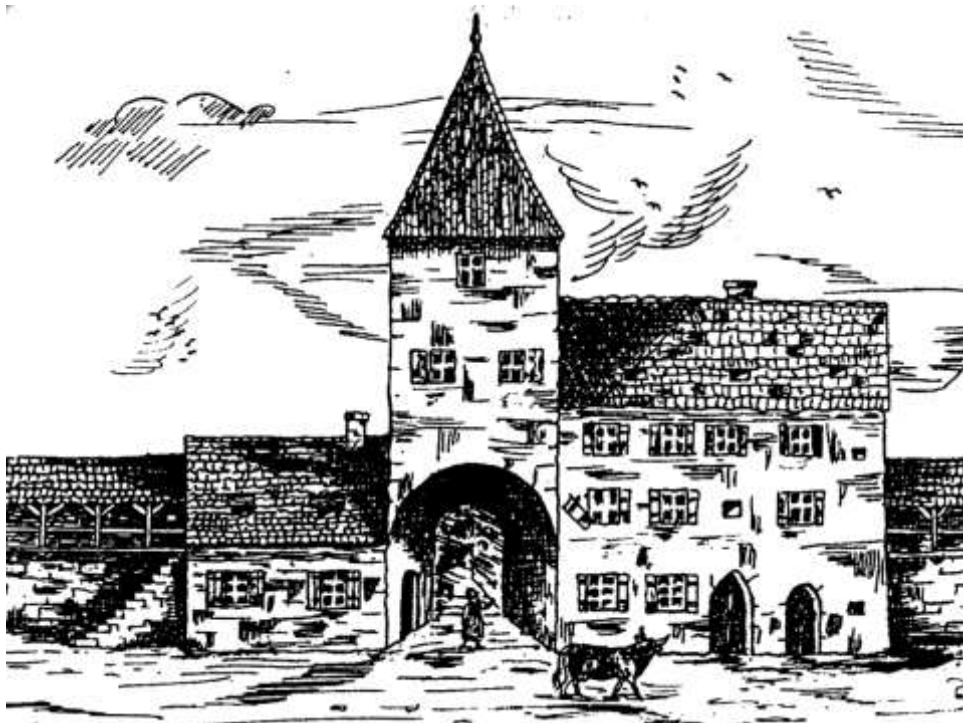
An seinem neuen Wirkungsort traf *Forster* den ebenfalls aus der Oberpfalz (Schwarzhofen bei Neunburg vorm Wald) stammenden *Johann Nepomuk von Rinsgseis*. Jener war u.a. Leibarzt des bayerischen Königs *Ludwig I.* (1786-1858; reg. 1825-1848) und 1837-1848 als Abgeordneter der bayerischen Ständekammer Wortführer der katholisch-konservativen Gruppe.

„1843 erfolgte aus noch nicht geklärten Gründen die Amtsenthebung von *Professor Forster* und seine Versetzung als Amts- und Gerichtsarzt nach Freising. Eventuell erfolgte die Versetzung aus politischen Gründen, denn *König Ludwig* hat etliche Professoren gemäßregelt, weil sie der sog. katholischen Partei angehörten, die mehr Freiheit für die Kirche vom Staat forderte. *Professor Forster* war durch seinen Bruder, seine Bekanntschaft mit *Professor Ringseis* und durch seine Tätigkeit für die *Grafen Rechberg* mit dieser politischen Gruppierung verbunden. Der *König* selbst war religiös, setzte sich aber mit der Amtskirche ständig in Widerspruch, weil er ein staatskirchenrechtliches System anstrebte. Die Auseinandersetzungen eskalierten bis zu *Ludwigs* Abdankung 1848.“ (3, Seite 298f)

Letzte Lebensjahre und Tod Forsters

Wie schon in Landshut, wo *Prof. Dr. Johann Forster* 1841 Mitbegründer der dortigen *Liedertafel* (heute *Konzertchor Landshut*) war, widmete er sich in seiner Freizeit auch in Freising aktiv dem Chorgesang. „Die Gesangs- und Musikvereine standen zu dieser Zeit des Vormärz allerdings ständig unter dem Verdacht, verdeckte politische Vereine zu sein.“ (3, Seite 298)

Die letzten Lebensjahre *Forsters* waren überschattet von einem Typhusleiden. Der rührige Mediziner und Amtsarzt hatte sich wohl 1854 angesteckt, als in Freising Typhus ausgebrochen war. 1857 wurde *Dr. Forster* deshalb aus gesundheitlichen Gründen frühzeitig pensioniert. Im folgenden Jahr, am 1. November 1858 starb der 1800 in Auerbach geborene Arzt und *Universitätsprofessor Dr. Johann Friedrich Forster*. Er fand in München seine letzte Ruhestätte.



Das Stammhaus der Auerbacher *Forster* ist das Anwesen Nr. 37, heute Oberer Torplatz 18, Hausname *beim Duurwewer* (*Torweber*). Der heute noch gebräuchliche

Hausname rührt daher, dass 1511 der Weber *Hans Bauernfeind* drin wohnte. Seit 1665 gehört dieses Anwesen ununterbrochen den *Forster*.

Das Haus war, wie diese Federzeichnung von *Luitpold Müller* zeigt, unmittelbar rechts (südlich) an das Obere oder Amberger Tor angebaut. (aus 9, Seite 75) Als 1848 der Turm zusammen mit den benachbarten Häusern abbrannte, wurde er nicht wieder aufgebaut. Das *Torweberhaus* wurde an gleicher Stelle schöner und größer wieder errichtet. Der Eingang wurde dabei auf die Nordseite verlegt, wo er heute noch ist. (nach 4, Seite 120 f)

Auch der Vater von *Prof. Dr. Johann Friedrich Forster*, der Weber und Ratsdiener *Friedrich Forster* (+ 1800) war hier vor rund 250 Jahren zur Welt gekommen. 1796 zog er, wie oben bereits aufgezeigt, in das städtische Haus Nr. 49, was ihm als Ratsdiener zustand. „Er war seit 1789 mit der Müllerstochter *Maria Margarete Götz* von Steinamwasser verheiratet. Dieser Ehe entstammen der Mädchenlehrer *Michael Forster* (Haus Nr. 82/83; Anm.: heute Kirchstraße 2), der Pfarrer *Josef Forster* und der Medizinalrat *Dr. Johann Forster*.“ (4, Seite 158)

verwendete und weiterführende Quellen

- 1 http://www.weber-rudolf.de/beruhmte_auerbacher.htm , letztmals von mir aufgerufen am 7. Juli 2022
- 2 [http://de.wikipedia.org/wiki/Edgar_Forster_\(Unternehmer\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Edgar_Forster_(Unternehmer)) , letztmals von mir aufgerufen am 7. Juli 2022
- 3 *Forster, Edgar Alexander*, Professor Dr. Johann Friedrich Forster, in Die Oberpfalz, Heft 5, Kallmünz 2007, Seite 294 ff
- 4 *Kugler, Hans-Jürgen*, Auerbach in der Oberpfalz, Die Geschichte seiner Häuser und Familien, Band 1, Auerbach 2008
- 5 *Schnelbögl, Fritz*, Auerbach in der Oberpfalz, Auerbach 1976
- 6 *Neubig, Johannes*, Auerbach, die ehemalige Kreis- und Landgerichts-Stadt in der Oberpfalz, Auerbach und München 1839
- 7 <http://www.weber-rudolf.de/weber.htm> , letztmals von mir aufgerufen am 7. Juli 2022
- 8 <http://www.weber-rudolf.de/messbenefizien.htm> , letztmals von mir aufgerufen am 7. Juli 2022
- 9 *Köstler, Joseph* (1849-1925), Chronik der Stadt Auerbach, Band 16 des handgeschriebenen siebenundzwanzigbändigen Werkes, Lagerort Archiv der Stadt Auerbach i.d.OPf.
- 10 <http://www.weber-rudolf.de/koestler.htm> , letztmals von mir aufgerufen am 7. Juli 2022
- 11 Chronik der Familie Knorr, Der Chronik I. Teil. die Stammfamilien Sabbadini und Knorr, Sabbadinihaus an der Kaufinger-Gasse in München, Unveröffentlichtes Manuskript, S. 14 (Archiv *Dr. Edgar Forster*, Quelle 3

Rudi Weber